

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG  
PARIS, 11. SEPTEMBER 1778

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 487]

Paris ce 11 Sept.<sup>br</sup>

Mon Très cher Père!

1778

Ich habe ihre 3 briefe von 13:<sup>ten</sup>, 27:<sup>ten</sup>, und 31<sup>ten</sup> *august* richtig erhalten; Nun will ich  
5 ihnen nur auf den lezten antworten, weil dieß das wichtigste ist; als ich ihn durchlaß  
| es war M.<sup>r</sup> *Heina*, der sich ihnen beden Empfiehlt, beÿ mir | zitterte ich für freude –  
denn ich sah mich schon in ihren armen; es ist wahr, sie werden es mir selbst gestehen,  
daß es kein grosses glück ist, was ich da mache, aber wenn ich mir vorstelle, daß ich  
sie liebster vatter und meine liebe schwester ganz von herzen küsse – so kenne ich  
10 kein anders glück nicht; dieß ist auch würcklich das Einzige, was mich beÿ den leüten  
hier, die mir die ohren voll anschreyen daß ich hier bleiben soll, entschuldiget: denn  
ich sage ihnen allzeit gleich; was wollen sie den? – ich bin zufrieden damit, und da ist  
es gar; ich hab ein ort, wo ich sagen kan, ich bin zu haus – lebe in frieden und ruhe  
mit meinem besten vattern und liebsten schwester – kann thun was ich will – denn  
15 ich bin ausser meinem dienste mein herr – hab ein Ewiges brod – kann weg wann ich  
will – kann alle 2 jahre eine Reise machen – was will ich mehr? – das einzige, ich sage  
es ihnen wie es mir ums herz ist, was mich in *Salzbourg degoutirt*, ist, daß man mit  
den leüten keinen rechten umgang haben kann – und daß die *Musique* nicht besser  
angesehen ist – und – daß der Erzbischof nicht gescheüten leüten, die gereiset sind,  
20 glaubt – denn, ich versichere sie, ohne reisen | wenigstens leüte von künsten und wis-  
senschaften | ist man wohl ein armseeliges geschöpf! – und versichere sie, daß, wenn  
der Erzbischof mir nicht erlaubt alle 2 jahre eine Reise zu machen, ich das *Engagement*  
ohnmöglich annehmen kann; ein Mensch von mittelmässigen *Talent* bleibt immer mit-  
telmässig, er mag reisen oder nicht – aber ein Mensch von *superieuren* Talent | welches  
25 ich mir selbst, ohne gottlos zu seÿn, nicht absprechen kan | wird – schlecht, wenn er  
immer in den nemlichen ort bleibt; wen sich der Erzbischof mir vertrauen wollte, so  
wollte ich ihm bald seine *Musique* berühmt machen; das ist gewis wahr; – ich versi-  
chere sie, daß mir diese reise nicht unützlich war – in der *Composition* versteht es sich,  
denn das *clavier* – spiell ich so gut ich kann; Nur eines bitte ich mir zu *Salzbourg* aus,  
30 und das ist: das ich nicht beÿ der *violin* bin, wie ich sonst war – keinen geiger gebe  
ich nicht mehr ab; beÿm *clavier* will ich *dirigirn* – die *arien accompagnieren*; es wäre halt  
doch gut gewesen, wenn ich hätte können eine schriftliche versicherung bekommen,  
auf die kapellmeister stelle; denn sonst habe ich etwa die Ehre, dopelte dienste zu ve-  
richten – für einen nur bezahlt zu seÿn – und auf die lezt setzt er mir wieder einen  
35 fremden vor; allerliebster vatter! ich mus es ihnen bekennen, wenn es nicht wäre um  
das vergnügen zu haben sie beÿde wieder zu sehen, so könnte ich mich wahrhaftig  
nicht dazu entschliessen – – und auch um von *Paris* weg=zukommen, das ich nicht  
leiden kann – obwohlen izt meine sachen immer besser zu gehen anfiengen, und ich

nicht zweifle, daß wenn ich mich entschliessen könnte, etliche jahre hier aus=zuhalten,  
 40 ich meine sache ganz gewis sehr gut machen würde; denn ich bin izt so ziemlich be-  
 kandt – die leüte mir nicht so, aber ich ihnen. ich habe mir durch meine 2 *Sinfonien*  
 | wo die lezte den 8:<sup>ten</sup> dieses aufgeführt ist worden | sehr vielle Ehre gemacht; ich  
 hätte izt | weil ich gesagt habe, daß ich reise | würcklich eine *opera* machen sollen  
 – allein, ich habe zum *Noverre* gesagt: wenn sie mir gutstehen daß sie producirt wird  
 45 so bald sie fertig ist – und man mir gewis sagt was ich dafür bekomme, so bleibe ich  
 noch 3 Monath hier, und schreibe sie – dann ich habe es nicht gleich gerade verwerfen  
 können – sonst hätte man geglaubt ich traue mir nicht; daß hat man mir aber nicht  
 zuwege gebracht | und ich wuste es schon vorher, daß es nicht seÿn kann | weil es  
 hier der gebrauch nicht ist; hier ist es so, wie sie es vielleicht schon wissen; wenn die  
 50 *opera* fertig ist, so *probirt* man sie – finden die dummen franzosen sie nicht gut – so  
 giebt man sie nicht – und der *Compositeur* hat umsonst geschrieben; findet man sie gut,  
 so setzt man sie in *scena*; dernach sie in beÿfall wächst, darnach ist die bezahlung; es  
 ist nichts sicheres; überhaupt, diese sachen sparre ich mir ihnen mündlich zu sagen;  
 übrigens sage ich ihnen aufrichtig, daß meine sachen gut zu gehen anfiengen; es läst  
 55 sich nichts übereilen; *chi vâ piano, vâ sano*; mit meiner *Complaisance* habe ich mir fre-  
 ündschaft und *Protection* zuwege gebracht; wenn ich ihnen alles schreiben wollte, – so  
 wurden mir die finger wehe thun; dieses werde ich ihnen alles mündlich sagen, und  
 klar vor die augen stellen, daß der *M:<sup>t</sup> grimm* im stande ist kindern zu helfen, aber  
 nicht erwachsenen leüten – und – aber nein, ich will nichts schreiben – doch, ich muß;  
 60 bilden sie sich nur nicht ein, daß dieser – der nemliche ist, der er war; wenn nicht die  
*Mad:<sup>me</sup> d'Epinaÿ* wäre, wäre ich nicht im hause; und auf diese that darf er nicht so stolz  
 seÿn – denn ich hätte 4 häuser wo ich *logirn* könnte – und die Tafel hätte; der gute  
 Mann hat halt nicht gewust, daß wenn ich hier geblieben wäre, ich auf das künftige  
 Monath ausgezogen wäre; und in ein haus gekommen wäre, wo es nicht so einfältig  
 65 und dumm zugeht wie beÿ ihm – und wo man es nicht immer einem Menschen un-  
 ter die Nase rupft, wenn man ihm eine gefälligkeit erweist – auf diese art könnte ich  
 wircklich eine gefälligkeit vergessen – ich will aber *generoser* seÿn als er – mir ist nur  
 leid, daß ich nicht hier bleibe, um ihm zu zeigen, daß ich ihn nicht brauche – und daß  
 ich so viell kann als sein *Piccini* – obwohl ich nur ein Teütscher bin; die gröste guthat  
 70 die er mir erwiesen, besteht, aus 15 *louisd'or*, die er mir brecklweise, beÿm leben und  
 tod meiner Selig; Mutter geliehen hat – ist ihm etwa für diese bang? – wenn er da  
 einen zweifel hat, so verdient er wahrhaftig einen fus– denn er setzt ein Misstrauen in  
 meine Ehrlichkeit | welches das einzige ist, was mich in wuth zu bringen im stande  
 ist | und auch in *Mein Talent* – doch das lezte ist mir schon bekandt, denn er sagte  
 75 einmahl selbst zu mir, daß er nicht glaube, daß ich im stande seÿe eine französische  
*opera* zu schreiben; die 15 *louisd'or* werde ich ihm beÿm abschied, mit etlichen sehr höf-  
 lichen worten begleitet, mit danck zurückstellen; Meine Mutter seeliger hat oft zu mir  
 gesagt, ich weis nicht, der – kommt mir ganz anderst vor; ich habe aber allzeit seine  
*Partie* genohmen, obwohl ich heimlich auch davon überzeugt war; Er hat mit keinem  
 80 menschen von mir geredet – und hat er es gethan, so war es allzeit dumm und un-

geschickt; – niederträchtig; er hat wollen ich soll immer zum *Piccini* laufen, und auch zum *Caribaldi* – – denn man hat izt eine *Miserable opera buffa* hier – und ich habe allzeit gesagt: nein, da gehe ich keinen schritt hin; *Etc*: mit einen wort, er ist von der welschen *Partie* – ist falsch – und sucht mich selbst zu unterdrücken; das ist unglaublich nicht wahr? – es ist aber doch so; hier ist der beweis; ich habe ihm, als einen wahren freünd, mein ganzes herz eröfent – und er hat guten gebrauch davon gemacht; er hat mir allzeit schlecht gerathen, weil er wuste daß ich ihm folgen werde – das hat ihm aber nur 2 oder 3 mahl gelungen, denn hernach habe ich um nichts mehr befragt, und wenn er mir etwas gerathen, nicht gethan; aber allzeit ja gesagt, damit ich nicht mehr grobheiten noch bekommen habe;

85 Nun genug von diesen – Mündlich werden wir mehrer reden; die *Mad.<sup>me</sup> d'Epinai* aber hat ein bessers herz; das Zimmer gehört ihr, wo ich bin, nicht ihm; das ist das kranken=zimmer, wenn jemand im hause kranck ist, so thut man ihn da herauf; es ist nichts schönes daran als die aus=sicht; es ist pur Mauer; kein kasten und nichts da

90 – nun sehen sie, ob ich es da länger hätte aus=halten können; ich hätte ihnen dieses längst geschrieben, habe aber geforchten, sie möchten mir nicht glauben – aber izt kann ich nicht mehr schweigen – sie mögen mir glauben oder nicht – aber – sie glauben mir, ich weis es gewis – ich habe doch noch so viell *Credit* beÿ ihnen, daß sie überzeugt sind, das ich die wahrheit sage; das Essen habe ich auch beÿ der *Mad: d'Epinai*;

100 sie dürfen nicht glauben, daß er ihr etwas zahlt, dann ich koste ihr nicht Nagl=groß – sie haben die Nemliche Tafel ob ich da bin oder nicht; – denn sie wissen Niemal wenn ich zum Essen komme, mithin können sie auf mich nicht antragen; und auf die Nacht Esse ich früchten und trinck ein glas wein; weil ich im hause bin, welches izt über 2 Monath ist, habe ich nicht öfter als höchstens 14 mahl da gespeist; also, ausser

105 den 15 *louisd'or* die ich mit danck zuruckgeben werde, hat er keine andere ausgabe für mich, als die kerzen; und da schämete ich mich in der that anstatt seÿner, wenn ich ihm die *Proposition* machen sollte, das ich sie mir schafen will; – ich trauete es mir wahrhaftig nicht zu sagen – beÿ meiner Ehre; ich bin schon einmahl so ein Mensch; ich habe mir neulich, wo er ziemlich hart, einfältig und dumm mit mir gesprochen,

110 nicht zu sagen getrauet, daß er wegen den 15 *louisd'or* nicht bang seÿn sollte – weil ich geforchten habe, ich möchte ihn damit beleidigen; ich hab nichts als ausgehalten – und gefragt ob er fertig ist? – und dann, gehorsamster diener; Er hat *pretendirt* ich soll in 8 tügen abreisen; so eilt er – ich habe gesagt, es kann nicht seÿn – und die ursachen; ja, da nuzt nichts, das ist einmahl der willen ihres vatters – bitte um verzeÿung, er hat mir geschrieben, im nächsten brief werde ich erst sehen, wenn ich abreisen soll; halten sie sich nur Reisefertig – ich kann aber, dieß sage ich zu ihnen, vor anfang des kommenden Monaths ohnmöglich abreisen – oder aufs früheste zu Ende dieses, denn ich habe noch 6 *trio* zu machen – die mir gut bezahlt werden – muß erst von *le gros* und *Duc de guines* bezahlt werden – und dann, weil der hof mit Ende dieses Monaths

120 nach München geht, möchte ich ihn gern dort antrefen, damit ich der Churfürstin Meine *Sonaten* selbst *presentirn* kann, welches mir vielleicht ein *Præsent* zuwegen bringen könnte; die sachen werde zusamen Packen, und mit h: geschwendtner reden – und

gleich, so bald möglich schicken; wegen zurücklassen ist es mit ihm nicht rathsam; ich werde 3 *Concert*, das für die *jenomy, litzau* und das aus dem *B*, den stecher der mir die  
 125 *Sonaten* gestochen hat, um pares geld geben – und so werde ich es auch mit meinen 6  
 schweren *Sonaten*, wens möglich machen; wens auch nicht viell ist – ist doch besser  
 als nichts. auf die Reise braucht man geld. wegen die *Sinforien* – sind die meisten nicht  
 nach den hiesigen geschmack; wenn ich zeit habe, so *arangire* ich etliche *violin Concert*  
 noch – mache sie kürzer – dann beÿ uns in Teütschland ist der lange geschmack; in  
 130 der that ist es aber besser kurz und gut – wegen der Reise werde ich ohne zweifel in  
 nächsten brief einige erleiterung finden – ich wollte nur wünschen daß sie mir sel-  
 be allein geschrieben hätten, denn ich mag mit ihm nichts mehr zu thun haben; ich  
 hoffe es – und es wäre auch besser – denn in der hauptsache kann ein geschwendt-  
 ner und *Heina* so sachen besser anstellen, als ein so neübachner *Baron* – in der that  
 135 habe ich den *Heina* mehr *obligation* als ihm; betrachten sie es recht beÿ einem stümpl  
 licht – Nu, ich erwarte halt von ihnen eine baldige antwort auf diesen brief, ehender  
 gehe ich nicht; ich hab es schon ausgerechnet; sie bekommen diesen brief den 22:<sup>ten</sup>  
 September, antworten mir gleich, den 25 als freÿtag geht die Post weg, und den 3:<sup>ten</sup>  
*oct:<sup>bre</sup>* bekomme ich ihre antwort; den 6:<sup>ten</sup> darauf kann ich abreisen; denn ich habe ja  
 140 nichts zu eilen, und hier bin ich nicht umsonst, oder fruchtlos, weil ich mich einsperre,  
 und arbeite um so viell möglich geld zusammen zu bringen; Nun will ich ihnen nur  
 etwas fragen – dann ich weis noch nicht wie sie wollen das ich reisen soll; weil ich  
 nicht gar *extra* vielle *Bagage* beÿ mir haben werde, | indemme ich mit der gelegenheit,  
 was ich nicht brauche, voraus schicken werde | so könnte ich ja, wens möglich ein  
 145 hüpsches *Capriolet*, wie man sie hier Nun in schwung hat, schencken lassen – so hat  
 es der wending gemacht; da kann man hernach gehen wie man will, mit der Post  
 oder mit *viturin*; die *Capriolet* hier sind nicht so wie sie einstens waren, nemlich offen,  
 sondern geschlossen – und mit gläser – Nur das sie 2 räder haben, und 2 nicht zu di-  
 cke Personen sitzen können; Nun, das werde ich alles durch ihre antwort auf diesen  
 150 brief vernehmen. Noch etwas habe ich zu bitten, und welches ich hoffe daß sie mir es  
 nicht abschlagen werden, nemlich, daß, ich setze den fall, obwohl ich wünsche und  
 auch glaube daß es nicht deme also seÿn wird, die weberischen nicht nach münchen  
 wären, sondern zu Mannheim geblieben wären, ich mir das vergnügen machen darf,  
 durch zu reisen, um sie zu besuchen? – ich gehe freÿlich um, aber nicht viell; aufs we-  
 155 nigst kommt es halt mir nicht viell vor – ich glaube aber nicht daß es nöthig seÿn wird  
 – ich werde sie in München antrefen – Morgen hoffe ich dessen durch einen brief ver-  
 sichert zu werden; widrigen falls aber bin ich schon von ihrer güte voraus überzeugt,  
 daß sie mir diese freüde nicht abschlagen werden. bester vatter! wenn der Erzbischof  
 eine neüe sängerin haben will, so weis ich ihm beÿ gott keine bessere; dann keine Tai-  
 160 berin und *de amicis* bekommt er nicht; und die übrigen sind gewis schlechter; mir ist  
 nur leid, daß wenn etwa diese fasnacht leüte von *Salzbourg* hinauf kommen, und die  
*Rosamund* gespielt wird, die arme weberin glaublicherwise nicht gefallen wird, we-  
 nigstens die leüte halt nicht so darvon *judiciren* werden, wie sie es verdienet – dann sie  
 hat eine *Miserable* Rolle, fast eine *Persona muta* – zwischen die Chöre einige stropfen

165 zu singen; Eine *aria* hat sie, wo man aus dem *Ritornell* was gutes schliessen könnte, die  
singstimme ist aber *alla schweizer* als wenn die hund bellen wollten; ein einzige art von  
einen *Rondeau* hat sie, im 2:<sup>ten</sup> *act*, wo sie ein wenig ihre stimme *souteniren* und folglich  
zeigen kann; ja, unglücklich der sänger oder die sängerin die in die hände des schwei-  
170 zu *Salzbourg* seÿn werde, werde ich gewis nicht ermanglen mit allen Eÿfer für meine  
liebe freündin zu reden – unterdessen bitte ich sie, und ermangeln sie auch nicht ihr  
möglichstes zu thun, sie können ihrem sohn keine grössere freüde machen; Nun den-  
cke ich auf nichts anders als auf das Vergnügen, sie bald zu umarmen – ich bitte sie,  
machen sie daß sie von allen gewis versichert sind, was der Erzbischof versprochen –  
175 und um was ich sie gebeten; das mein Platz das *clavier* ist; Meine Empfehlung an alle  
gute freünde und freündinen, absonderlich an h: *Bullinger*; o, wie wollen wir zusammen  
lustig seÿn! – ich habe dieses alles schon in meinen gedancken – habe alles schon vor  
augen; *Adieu*. ich küsse ihnen 100000mahl die hände, und meine schwester umarme  
ich von ganzem herzen; ich bin, in der hofnung gleich eine antwort zu bekommen, um  
180 gleich abreisen zu können, dero gehorsamster sohn

wolfgang Amadè Mozart manu propria

*apropós*: aus den lezten brief von mir werden sie wissen, daß ich zu *st: germain* war;  
von da aus habe ich eine *Comission*: die *Mad.<sup>me</sup> de Follard*, die frau des einmal französi-  
185 schen gesandten zu München, und die eine herzensfreündin von bischof in Chiemseè  
ist, möchte gern wissen, ob er die briefe, die sie ihm geschrieben, etwa nicht erhalten  
hat? – weil sie gar keine antwort bekommen hat. ich bitte sie also um diese gefällig-  
keit, denn sie hat mich sehr darum gebeten – *Adieu*;  
ich Erwarte antwort, eher gehe ich nicht – wegen den was ich ihnen geschrieben von  
190 diesem herrn, lassen sie sich nichts mercken – ich bezahle so leüte gern mit höflichkeit  
– das thut ihnen weher, denn sie können nichts darauf sagen. *Adieu*.

[Adresse, Seite 8:]

Haute Allemagne.

195 À

Monsieur

Monsieur Leopold Mozart

maitre de la Chapelle de S: A: R:

L'archeveque de Salzbourg

200 à

Salzbourg.